Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rädevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. – Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 258 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertengebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 28. Oktober. | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Die zehn Spitzenkandidaten

Die Einheitsliste der NSDAP. für die Kreiswahlvorschläge.

Bei den Kreiswahlleitern sämtlicher Reichstagswahlkreise ist der Wahlvorschlag der NSDAP. für die Reichstagswahl am 12. November eingereicht worden. Es handelt sich dabei, wie bereits angekündigt, um einen einheitlichen Wahlvorschlag für alle Wahlkreise, der vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geführt wird.

Die ersten zehn Namen, die auch auf den Stimmzetteln abgedruckt werden, sind:

1. Reichskanzler Adolf Hitler,
2. Stellvertreter des Führers Rudolf Heß,
3. Reichsminister Dr. Wilhelm Frick,
4. Reichsminister Hermann Göring,
5. Reichsminister Dr. Joseph Goebbels,
6. Stabschef der SA. Ernst Röhm,
7. Reichsminister R. Walther Darré,
8. Reichsminister Franz Seldte,
9. Vizekanzler Franz von Papen,
10. Reichsminister a. D. Alfred Hugenberg.

Der Einheitswahlvorschlag soll im ganzen etwa sechshundert Namen enthalten. Es sind unter anderem sämtliche bisherige Reichstagsabgeordnete der NSDAP. wieder aufgestellt worden. Wie weit auch andere Persönlichkeiten kandidieren, war im einzelnen noch nicht zu erfahren.

Der Reichswahlvorschlag (die Liste für die Verrechnung der Reststimmen), der bis zum Sonntag beim Reichswahlleiter eingereicht werden muß, dürfte voraussichtlich dem Einheitswahlvorschlag in den Wahlkreisen entsprechen.

Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung.

NSK. Zum erstenmal bot eine deutsche Regierung der Welt ein Friedensprogramm an, wie sie es bisher noch nie erwarten konnte. Es ist tatsächlich ein System der Sicherheit, das der Welt dargeboten wurde und das sich in das seit langer Zeit immer klarer sich herausentwickelnde Friedens- und Sicherheitssystem eingliedert: Anerkennung, daß es nach Rückkehr des Saargebietes zum Reich keine territorialen Streitfragen mit Frankreich mehr gibt; Angebot, Nichtangriffspakte mit allen Staaten abzuschließen, d. h. Garantie für friedliche Regelung aller etwa auftauchenden politischen Streitigkeiten. Und was das Wichtigste und Entscheidenste dabei ist: Die Regierung tritt vor das Volk, macht ihm die Tragweite dieses Schrittes klar, läßt das Volk selbst darüber entscheiden und in voller Kenntnis der Bedeutung die Verantwortung mitübernehmen.

Man hat in letzter Zeit im Auslande, auch von offizieller Seite, oft gesagt, die deutsche Regierung gebe wohl in diplomatischen Besprechungen Friedensbeteuerungen ab, aber sie tue dies nicht öffentlich vor dem Volke. — Mit dem Aufruf zur Volksabstimmung und zur Wahl tut sie dies in einer Weise, wie es vollständiger gar nicht möglich ist. Der Nationalsozialismus hat einen Trennungsstrich gezogen gegenüber den Hurrapatrioten und gegenüber jenen, die durch ihre Vergangenheit belastet, nicht vorurteilslos die Welt und die Dinge betrachten können. Dr. Goebbels hat kürzlich das neue, große, außenpolitische Ziel aufgezeigt: „Bahnbrecher eines wirklich neuen und glücklichen Europas zu werden."

Dem Frieden und den Völkern ersteht damit eine sehr große Aufgabe. Deutschlands Gegenforderung lautet dagegen nur: Gleichberechtigung, endgültiges Aufhören, als zweitklassige und minderberechtigte Nation betrachtet und behandelt zu werden.

Deutschland muß die Gleichberechtigung verlangen, weil sie unbedingt notwendig ist zur Schaffung der Voraussetzungen, die allein erst eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Völker für alle die weiteren großen Aufgaben einer Organisierung des Weltfriedens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ermöglichen. Ungeheuer groß und schwer lastet die Verantwortung auf den Staatsmännern, aber nicht minder schwer auf den Völkern. Auch aus diesem Grunde ist der deutsche Schritt vom 14. Oktober ein Segen. Durch die Volksabstimmung in Deutschland ist die Diskussion aus der Enge der diplomatischen Verhandlungen in die breite Öffentlichkeit getragen, vollzieht sich vor den Augen und Ohren der ganzen Welt.

Die nächsten Wochen bis zu den Wahlen werden nicht nur in Deutschland entscheidungsvoll sein, sie werden auch in den anderen Ländern und bei den anderen Völkern neue Entscheidungen heranreifen lassen, die der neuen Situation entsprechen. J. B.

Torgler und Lubbe

Drei Zeugen sahen Torgler mit Lubbe

Wichtige Aussagen im Brandstifterprozeß.

Nach der eintägigen Unterbrechung des Reichstagsbrandstifterprozesses wird die Verhandlung am Freitag zu dem gleichen Beweisthema fortgesetzt wie am Mittwoch. Es sind alle die Zeugen für heute wieder geladen, die bereits in der letzten Sitzung vernommen worden sind oder deren Vernehmung noch nicht vorgenommen werden konnte. Nachdem bereits Karwahne und Frey bekundeten, daß sie Torgler zusammen mit van der Lubbe und Popoff gesehen haben, wird heute der Zeuge Kroyer gehört, der ebenfalls bei diesen Begegnungen zugegen war.

Der Landesbetriebszellenleiter Stephan Kroyer aus Linz a. d. Donau, der als erster Zeuge vernommen wird, hat bereits an der Augenscheinnahme am Mittwoch teilgenommen. Über den Vorgang am 27. Februar äußert er sich u. a. wie folgt:

Neben Torgler ging ein Mann, der mir durch die Art seines wenig straffen Gehens auffiel, auch noch wegen seiner Gesichtsbildung, besonders wegen seiner Backenknochen. Beim zweiten Durchgehen durch den Vorraum sahen wir Torgler mit einem anderen Mann auf dem Sofa in lebhafter Unterhaltung sitzen. Er kann mit Gewißheit sagen, daß es nicht Dr. Neubauer war, auch nicht Oehme, die ihm beide bereits gegenübergestellt worden sind.

Über die erste Begegnung mit Torgler befragt, erklärt der Zeuge mit aller Bestimmtheit, daß dieser

Begleiter Torglers der Angeklagte van der Lubbe

war, der ihm in der Voruntersuchung bereits mehrfach gegenübergestellt worden ist.

Der Angeklagte van der Lubbe, der heute über seiner sonstigen Kleidung eine schwarze Jacke trägt, wird zum Zeugentisch geführt und mehrfach ermahnt, den Kopf hochzunehmen. — Kroyer: Ja, er ist es. — Vorsitzender: Ist kein Irrtum möglich? — Zeuge (bestimmt): Nein!

Dimitroff wendet sich an den Zeugen mit einer Reihe von Fragen. Er verliest dann eine Stelle aus der Anklageschrift, aus der er schließen will, daß den Zeugen der Gedanke, Torgler habe die Hand im Spiele, erst gekommen sei, nachdem sie am nächsten Morgen die Einzelheiten in den Zeitungen gelesen hätten. Kroyer erwidert, daß seine Aussagen bereits nach Mitternacht erfolgt seien. Dimitroff schreit in großer Erregung: er glaube, daß die Angaben des Zeugen erst am nächsten Morgen erfolgt seien. Der Vorsitzende ermahnt Dimitroff wiederholt zur Mäßigung.

Nach einer langen Erörterung wird schließlich festgestellt, daß der Zeuge Frey seine Erklärung, er erkenne van der Lubbe nicht mit aller Bestimmtheit wieder, erst gegeben habe, nachdem sich Kroyer bereits zu Protokoll geäußert hatte.

Um alle Zweifel zu beseitigen, erklärt Kroyer nochmals ausdrücklich, daß er sich bei jeder Vernehmung dahin geäußert habe, er erkenne van der Lubbe als den Begleiter Torglers wieder.

Torgler: Ich möchte erklären — und ich betone ausdrücklich, daß dieser Inhalt der Erklärung der reinen und lauteren Wahrheit entspricht —: Ich bin niemals und auch nicht am 27. Februar mit einem Mann namens van der Lubbe oder mit van der Lubbe selbst durch diesen Gang im Vorraum gegangen. Ich habe auch niemals diesen van der Lubbe vor Dienstag, den 28. Februar, vormittags elf Uhr gesehen oder gesprochen. Ich habe ebensowenig mit einem Mann namens Popoff hier draußen im Vorraum gesessen. Ich habe Popoff erst im Verlaufe der Voruntersuchung kennengelernt. Diese meine Erklärung entspricht der reinen, lauteren und vollsten Wahrheit.

Zeuge: Herr Präsident, ich halte meine Aussage aufrecht.

Vorsitzender: Bestimmt?

Zeuge: Ja.

Inzwischen hat sich wieder einmal der Angeklagte Dimitroff erhoben, um an den Zeugen eine Reihe von Fragen zu stellen. Es kommt dabei zu

heftigen Zusammenstößen

zwischen ihm und dem Vorsitzenden, da sich die Fragen Dimitroffs mit der Tätigkeit der österreichischen Nationalsozialisten befassen und es sich um Dinge handelt, die mit diesem Prozeß nichts zu tun haben.

Die Reichstagsangestellte Frau Baumgart ist um 16 Uhr herum in den Vorraum gelangt und hat dort in einer Zelle ein Gespräch geführt. Sie habe durch das Zellenfenster gesehen, wie Torgler sich von einer Dame verabschiedete und sich auf das Ledersofa setzte, wo er sich mit dem Abgeordneten Dr. Neubauer unterhalten habe. — Vors.: Sie würden, wie Sie es früher schon gesagt haben, Dr. Neubauer und Popoff nicht verwechseln? — Zeugin: Nein. Für mich ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Der ganze Gesichtsausdruck ist ein anderer.

Darauf läßt Senatspräsident Dr. Bünger die Mittagspause eintreten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer

vorgeführt und vernommen. Der Zeuge kann sich nicht mit Bestimmtheit daran erinnern, daß er mit Torgler zusammen im Vorraum gesessen habe, als die drei erwähnten Zeugen diesen Raum durchschritten.

Auf Veranlassung Dr. Sacks äußert sich Neubauer dann eingehender über die Verhandlungen, die mit anderen Parteien, insbesondere

mit der SPD. zwecks Bildung einer Einheitsfront

geführt werden sollten. Neubauer erinnert sich zwar nicht, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Sozialistischen Arbeiterpartei geführt worden sind, wohl aber daran, daß Torgler ihm mitteilte, er hätte mit Dr. Rosenfeld eine Rücksprache wegen des Übertritts der SAP. zur KPD. gehabt.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ist dem Zeugen bekannt, daß die KPD. den Generalstreik

als letzte Vorstufe zum Bürgerkrieg

ansah?

Neubauer: Mir ist bekannt, daß der Generalstreik nach der Anschauung der kommunistischen Internationale unter bestimmten Verhältnissen in den Bürgerkrieg münden kann. Es ist selbstverständlich, daß die KPD., wenn sie mit dem bloßen Generalstreik ihr Ziel ohne weiteres erreichte, gern darauf verzichtet haben würde, den bewaffneten Aufstand herbeizuführen. Die Theorie erklärt, daß es nicht bei der Partei liege, sondern bei den Maßnahmen des Gegners.

Dimitroff, der diesem politischen Thema mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zugehört hat, stellt einige Fragen.

Neubauer erklärt, daß die Kommunistische Partei es sich vor der Reichstagswahl nicht zur Aufgabe gemacht hätte, einen unmittelbaren bewaffneten Kampf um die Macht zu führen. Die ganze politische Entwicklung sei davon abhängig gewesen, ob es gelingen würde die

Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft gegen den Nationalsozialismus

zu schaffen. — Reichsgerichtsrat Coenders: Waren das die Direktiven, die Sie aus Moskau bekamen?

Zeuge: Wir haben unsere Direktiven nicht aus Moskau bekommen, sondern vom Zentralkomitee im Karl-Liebknecht-Haus, das meiner Meinung nach Beschlüsse selbst faßte, ohne auf Befehle von Moskau zu warten. — Dimitroff: Sind die Beschlüsse der Kommunistischen Internationale obligatorisch für die deutsche Kommunistische Partei gewesen?

Zeuge: Jawohl. Sie waren obligatorisch, sie waren richtunggebend. — Dimitroff: Hat die Kommunistische Internationale Beschlüsse gefaßt, gegen individuelle terroristische Aktionen und gegen Parteimitglieder, die sich an solchen Terroraktionen beteiligten?

Zeuge: Mir ist bekannt, daß die Kommunistische Internationale einen solchen Beschluß gefaßt hat. — Reichsgerichtsrat Coenders: Wie erklärt sich dann die Parole:

„Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!",

die man in zahlreichen kommunistischen Blättern lesen konnte? — Zeuge: Diese Parole ist etwa eineinhalb Jahre vorher aufgekommen. Sie war bereits im Jahre 1932 von der Partei, und zwar durch Beschlüsse den Zentralkomitees als falsch bezeichnet worden.

Die Reichstagsangestellte Frau Feldmann hat kurz nach ½1 Uhr mittags Torgler im Vorraum im Sessel sitzen gesehen, ihm zur Seite einen großen bartlosen Herrn mit dunkelblondem hochgekämmtem Haar. Der Besucher hatte dicht neben Torgler, in der Sofaecke, Platz genommen. Ebenso hat der Hilfsangestellte Woelky zwischen ¾1 und 1 Uhr, also kurz danach, diese beiden bei einem flüchtigen Durchgang durch den Vorraum beobachtet. Der Amtsgehilfe Johannes Denschel hatte ebenfalls im Vorraum zum Haushaltsausschußsitzungssaal Torgler mit einem fremden Mann sitzen gesehen. Es war bestimmt kein Reichstagsabgeordneter. Es war weder Dr. Neubauer, noch der Journalist Oehme, die beide dem Zeugen gut bekannt sind. Er neige heute der Ansicht zu, daß es der Angeklagte Popoff gewesen sei, den er damals nachmittags um 2.20 Uhr zusammen mit Torgler im Vorraum habe sitzen sehen.

Der Oberreichsanwalt bittet festzustellen, daß der Angeklagte Popoff selbst erklärt habe, daß er bald nach dem Brande infolge einer schweren Grippe erheblich abgemagert sei. Der Angeklagte Popoff bestätigt das. Popoff behauptet,

niemals im Reichstag gewesen zu sein

und auch keinen Reichstagsabgeordneten zu kennen, insbesondere nicht Torgler.

Dimitroff spielt sich wieder als Anwalt Popoffs auf, wird dabei wieder einigermaßen ausfallend und zieht sich entsprechende Rügen des Präsidenten zu.

Senatspräsident Dr. Bünger ordnet nunmehr den Lokaltermin vor dem Sitzungssaal an. Damit schließt die Verhandlung. Die nächste Sitzung ist Sonnabend.

Kurze politische Nachrichten.

Der Führer ist sogleich nach der Massenkundgebung in Köln mit dem Flugzeug „D. 2600" wieder nach Berlin gestartet. Nach zweistündigem Flug, teilweise durch dichten Nebel, landete das Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof.

*

Aus Anlaß des Jubiläums des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik hat die Sowjetregierung der Türkei drei Flugzeuge zum Geschenk gemacht.

*

Vor dem Strafkreisgericht in Prag sind jetzt insgesamt 300 Nationalsozialisten angeklagt. Die gerichtlichen Verfahren dürften sich bis zum Februar hinziehen. Diese Massenanklagen stellen nur einen kleinen Teil des tschechischen Terrors gegenüber den in der Tschechei lebenden Deutschen dar.

*

Der russische Außenminister Litwinow hat die Reise nach Amerika angetreten, wo er mit der amerikanischen Regierung über die Modalität der offiziellen Anerkennung Sowjetrußlands und ferner über den Ausbau der russisch-amerikanischen Handelsbeziehungen verhandeln wird.

*

Infolge der wachsenden Entrüstung der Araber über die Steigerung der jüdischen Einwanderung nach Palästina herrscht in Jaffa eine außerordentliche Spannung. Der arabische Vollzugsausschuß hat einen Generalstreik in ganz Palästina ausrufen lassen. Zwei englische Kompagnien mit Maschinengewehren sind aufgeboten. Von dem englischen Militärflugplatz in Ramle sind Panzerwagen entsandt worden.

Tätigkeit von Staatskommissaren.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat zugleich im Namen sämtlicher Staatsminister in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden folgendes bestimmt: „Nach meinen Feststellungen gibt es noch immer Persönlichkeiten, die unter der Bezeichnung „Staatskommissar" fälschlich behaupten, amtliche Befugnisse ausüben zu dürfen. Demgegenüber stelle ich fest, daß als Staatskommissare rechtmäßig eine amtliche Tätigkeit nur ausüben: 1. die auf Grund besonderer gesetzlicher Vorschriften bestellten Personen, 2. die auf Grund allgemeinen Staatsaufsichtsrechts an Stelle von Organen öffentlicher Körperschaften bestellten Personen. Soweit diese Personen die Stelle eines Gemeindebeamten kommissarisch wahrnehmen, dürfen sie nur die Bezeichnung der betreffenen Stelle mit dem Vorwort „kommissarisch" führen, z. B. „Der kommissarische Gemeindevorsteher", „der kommissarische Stadtrat", „der kommissarische Bürgermeister"; 3. der Staatskommissar für das Erfurter Wirtschaftsgebiet, Preußischer Staatsrat Stange.

Sollten Personen, denen hiernach ein Recht dazu nicht zusteht, sich weiterhin als Staatskommissar bezeichnen, oder sich die Tätigkeit eines solchen anmaßen, so ist den etwa von ihnen gegebenen Anordnungen keine Folge zu leisten und mir, dem Minister des Innern, sowie dem sachlich beteiligten Fachminister unverzüglich zu berichten. Ich werde gegen diese Personen in jedem Fall die erforderlichen strafrechtlichen Maßnahmen ergreifen.

Wo ist Inflation?

Dr. Schacht über neue Reichsbankpolitik.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank führte Dr. Schacht zur offenen Marktpolitik unter anderem folgendes aus: Die Die neue gesetzliche Regelung gestattet der Reichsbank in erheblich organischerer Weise den Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden. In einem Augenblick, wo die ganze Welt immer wieder schreit, daß Deutschland einer Inflation entgegentreibt, ergibt der statistische Nachweis, daß zwar in Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland und den Vereinigten Staaten der Zahlungsmittelumlauf — zum Teil nicht unwesentlich — höher liegt als am Ende des Jahres 1929, daß aber in Italien und in Deutschland das Gegenteil der Fall ist.

Es scheint also doch fast, als ob die beiden nationalsozialistisch bzw. faschistisch regierten Länder ihre Währungspolitik weniger inflationistisch zu handhaben in der Lage sind, als die Länder, die wir gemeinhin als Träger der formalen Demokratie anzusprechen gewohnt sind.

Es zeigt sich jedenfalls, daß die Kapitalbildung und die Finanzierungsbereitschaft innerhalb der deutschen Wirtschaft genügend zureicht, um die Notenbank vor einer ungebührlichen Inanspruchnahme zu bewahren.

Die Maßnahmen der Reichsregierung sind dahin gegangen, bereinigte Verhältnisse für die Zukunft zu schaffen und die Abschreibung der früheren Verluste zu ermöglichen. Diesem Ziel dient in erster Linie das Gesetz über die kommunale Umschuldung. Dieses Gesetz bietet dem Gläubiger an Stelle einer höherverzinslichen, aber unsicheren Forderung eine etwas niedriger verzinsliche, aber durchaus gesicherte Forderung. Es taut gleichzeitig diese eingefrorenen Forderungen dadurch auf, daß sie bei der Reichsbank jederzeit lombardierbar gemacht worden sind.

Neuer Beweis für die starke Wirtschaftsbelebung.

Hohe Eingänge bei der Invalidenversicherung.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigt sich auch in den Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung. Sie betrugen noch im Januar 1933 51,1 Millionen Mark, stiegen dann aber im Mai auf 55,9 Millionen Mark, im August auf 58,0 Millionen Mark und im September auf 61,3 Millionen Mark. Im August und September 1932 wurden nur 52,3 und 55,0 Millionen Mark vereinnahmt.

*

Auch diese Aufwärtsbewegung in den Beiträgen für die Invalidenversicherung ist ein eindeutiger Beweis für die Richtigkeit der zahlenmäßigen Angaben über den Rückgang der Arbeitslosigkeit, die ja zum Überfluß auch noch durch das Anwachsen der Krankenkassenbeiträge und durch die Veröffentlichungen des Institutes für Konjunkturforschung belegt sind. Bekanntlich haben interessierte Auslandskreise Tendenzgerüchte verbreitet, die Reichsregierung habe die statistischen Zahlen des Erwerbslosenrückganges zu ihren Gunsten beeinflußt.

Vorübergehende Aufhebung der Aufnahmesperre im Stahlhelm.

Das Stahlhelmbundesamt teilt mit: Zum Gedenken des zehnten Jahrestages der Erhebung vom 9. November 1933 hat der Stabschef vorübergehend vom 1. bis 5. November 1933 die Aufnahmesperre für Anwärter in die SA. unter besonderer Voraussetzung aufgehoben. Der Führer und der Chef des Stabes sind nach Rücksprache mit dem Stahlhelmbundesamt einverstanden, daß sinngemäß für den Stahlhelm vom 1. bis 5. November 1933 das gleiche gilt.

Die Aufnahme erfolgt vorerst als Anwärter und nur nach besonderer Prüfung unter streng geregelten Voraussetzungen. Da der Stahlhelm nur Jahrgänge über 35 Jahre umfaßt, können auch nur Anwärter dieser älteren Jahrgänge Aufnahme finden. Alle Anwärter haben an einem vierwöchigen Kursus teilzunehmen, der sie in die Gedankenwelt des Stahlhelm einführen und mit der nationalsozialistischen Staatsidee vertraut machen soll. Hierbei als ungeeignet Befundene scheiden aus.

Neue 20 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Von der „Offa" bewilligt.

Vom Kreditausschuß und Vorstand der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aktiengesellschaft (Offa) wurden einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums zufolge in der letzten Woche im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 weitere Darlehen im Gesamtbetrage von rund 20 Millionen Mark bewilligt.

Hiervon entfällt ein wesentlicher Teil auf Arbeiten im Rheinland und in der Provinz Hannover. Die Rheinprovinz erhielt ein Darlehen von 1,8 Millionen Mark für Instandsetzungs- und Erweiterungsbauten; von den rheinischen Städten erhielten u. a. Mühlheim-Ruhr 500 000 Mark, Wuppertal 450 000 Mark und Rheydt 370 000 Mark. Auch diese Mittel werden zum Teil für Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden, zum Teil für Kanalisationsanlagen verwendet.

In der Provinz Hannover wurde für die Wasserstraßendirektion ein Darlehen von einer Million Mark für die Regulierung der Weser bereitgestellt; dem Landesdirektorium wurden 1,2 Millionen Mark für Verbreiterung und Neudeckung von Provinzialstraßen bewilligt.

Die weiter zugesagten Darlehen entfallen in der Hauptsache auf Arbeiten, die in den Provinzen Westfalen, Schlesien und im Lande Sachsen ausgeführt werden.

Deutscher Verzicht auf Weiterverfolgung von Klagen vor dem Haager Gericht.

Die Reichsregierung hat dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag im Zusammenhang mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund mitteilen lassen, daß sie nicht beabsichtige, die von ihr bei dem Gerichtshof anhängig gemachten Klagesachen weiterzuverfolgen. Es handelt sich dabei um die beiden bekannten von Deutschland als Ratsmacht gegen Polen eingereichten Klagen wegen der Anwendung der polnischen Agrarreform auf die deutsche Minderheit und wegen der Fürstlich-Pleßschen Verwaltung.

Polnischer Angriff auf deutschen Schleppzug

Einziehung der Fahne erzwungen.

Zu einem unerhörten Vorfall kam es in Bromberg. Als auf der Brahe ein deutscher Schiffstransport, bestehend aus drei Lastkähnen und einem Schleppdampfer auf der Fahrt von Königsberg nach Berlin vorübergehend an einer Brücke halten mußte, nahm eine große Menschenmenge eine drohende Haltung ein und verlangte die Einziehung der schwarz-weiß-roten Fahne auf dem Dampfer, da man sonst ein Steinbombardement eröffnen würde. Da die Lage für die deutschen Schiffer bedrohlich wurde, wurde die Fahne vorübergehend eingezogen bis sich der Schleppzug wieder in Bewegung setzte. Jetzt verfolgte die Menge die deutschen Fahrzeuge und bewarf sie vom Ufer aus mit Steinen.

Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerkes.

NSK. Im Monat November wird sich die Hitlerjugend in den Dienst des vom Führer befohlenen Winterhilfswerkes stellen. Der Reichsjugendführer hat der Hitlerjugend ihr Abzeichen als Wappenschild übergeben. Dieser Wappenschild wird in den Schulen und auf den öffentlichen Plätzen mit Nägeln beschlagen werden. Am 19. November werden auf allen Plätzen unserer Städte und Dörfer öffentliche Nagelungen des Abzeichens stattfinden. Der gesamte Reinertrag aus der Nagelung wird restlos dem Winterhilfswerk zugeführt.

*

In Zukunft wird der gewaltige Kampf gegen Hunger und Kälte in allen Lichtspieltheatern des Deutschen Reiches propagiert werden. Bei dieser Gelegenheit wird die Hitlerjugend für das Winterhilfswerk sammeln. Alle Führer der Hitlerjugendeinheiten werden hiermit aufgefordert, für die in ihrem Wirkungsbereich liegenden Lichtspieltheater im Verein mit den zuständigen Einheiten des Wintehilfswerkes Hitlerjungen für die Sammelaktion bereitzustellen.

Deutsche Volksgenossen! Wenn die Jungen unserer Bewegung vor euch stehen, denkt an die Opfer, die diese Jugend im Kampf bereits gebracht hat, und bekennt euch zum gleichen Geiste durch die Tat: denn nur durch Opfer wird die Gemeinschaft.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 28. Oktober 1933.

Vom Gewissen.

Ap.-Gesch. 24, 16: „Ich übe mich, ein unverletztes Gewissen zu haben."

Über das Gewissen ist viel gestritten worden. Ist die Stimme im Gewissen unsere eigene innere Stimme? Das kann nicht sein, denn sie widersteht oft unseren liebsten Wünschen, sie läßt uns keine Ruhe. Ist sie die Stimme der Allgemeinheit um uns? Das kann auch nicht sein, denn das Gewissen gerade bringt uns oft in Gegensatz zu der Allgemeinheit um uns, ja es hat einzelne in den schärfsten Widerspruch zu ihrer ganzen Zeit gebracht. So bleibt nur noch eins: es ist die Stimme Gottes in uns. Scheinbar kann es doch nicht so sein, denn das Gewissen wandelt sich ja; im einzelnen Menschen sowohl, als auch in der Geschichte der Menschheit ist manches in vergangenen Zeiten als Gewissenspflicht empfunden und getan worden, was das Gewissen heute mit Abscheu ablehnt, z. B. die Menschenopfer, die Ketzerverbrennungen. Das beweist nicht, daß im Gewissen nicht Gottes Stimme redet, sondern es beweist nur, daß wir Menschen es immer besser lernen und lernen müssen, die Gottesstimme klar zu hören und richtig zu verstehen. Der Apostel drückt das in dem oben angeführten Wort sehr fein aus, indem er sagt: „Ich übe mich." Das Gewissen muß geübt werden. Geschieht das nicht, dann stumpft es ab und verkümmert. Wird es aber gewissenhaft geübt, so entwickelt es sich, es wird feiner und „zarter als das Auge", aber auch sicherer und stärker als alle andere Macht. Aus dem „man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" wird das „man kann Gott mehr gehorchen als den Menschen", das seine höchste Vollendung einst gefunden hat in dem Wort Jesu: „Ich und der Vater sind eins." Hier ist das ganze Gewissen ganz unverletzt. Wer das erreichte!

Über das Gewissen ist viel gestritten worden. Um das Gewissen wird täglich gekämpft. Ja, dieser Kampf ist der eigentliche Sinn unseres Lebens: der Kampf darum, daß die Gottesstimme und das heißt Gott selbst in uns zur alleinigen Herrschaft kommen soll und muß. Unser Gewissen unverletzt zu haben, braucht tägliche Übung und bringt täglichen Kampf, Kampf gegen uns selbst und Kampf gegen andere. So gewiß aber unser Leben ins Verderben sinkt, wenn wir uns unser Gewissen nicht unverletzt behalten, so gewiß müssen wir uns sorgsam hüten, andere in ihrem Gewissen zu verwirren oder zu bedrücken. Wir müssen auch sagen lernen: „Ich übe mich, der anderen Gewissen unverletzt zu lassen."

Das Wetter der Woche.

Der erste Teil der Woche brachte uns in Deutschland überwiegend trübes und sehr kühles Wetter. Unter dem Einfluß des über Nordosteuropa liegenden Hochdruckgebietes hatten wir vorwiegend östliche Winde. Aus Ost-, Nordost- und Norddeutschland sowie auch aus Mitteldeutschland wurden Nachtfröste gemeldet, die am stärksten im Osten und Nordosten waren. Mitte der Woche trat dann eine Änderung ein. Von Frankreich war ein verhältnismäßig flaches Tiefdruckgebiet nordostwärts nach Deutschland vorgedrungen, von wo es seinen Weg in nördlicher Richtung nach Dänemark nahm. Bei ansteigenden Temperaturen kam es zu verbreiteten Regenfällen, die besonders in Süddeutschland sehr stark waren. Dort fielen nach den amtlichen Berichten innerhalb von vierundzwanzig Stunden über zwanzig Millimeter Regen. Die Durchschnittstemperaturen in der letzten Woche lagen fast allgemein etwas unter den Normalwerten. Nach der allgemeinen Wetterlage ist auch in den nächsten Tagen mit überwiegend bewölktem Himmel zu rechnen. Die Regenfälle dürften jedoch nachlassen.

—* **An das Handwerk im Bezirk der Handwerkskammer zu Arnsberg. Aufruf zum 12. November!** Das Handwerk hat in der eben zu Ende gegangenen Werbewoche ein Bild großartiger Geschlossenheit gegeben. Ich bitte dringend, daß unser Berufsstand die gleiche Einmütigkeit auch am 12. November zeigt. Wer wirklich am Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen will, der muß auch an diesem Tage seine Pflicht tun und dem Führer seine Stimme geben. Kein Handwerker darf an der Wahlurne fehlen, wenn es gilt, mit Adolf Hitler für deutsches Recht, deutsche Ehre und deutsche Freiheit zu kämpfen! Jeder Handwerker gibt am 12. November seine Stimme dem Führer und damit dem Vaterlande!

Der Vorsitzende der Handwerkskammer zu Arnsberg.
gez. W. Brusis.

—* **Weitere Beitragssenkungen in der Krankenversicherung.** Seit der Gleichschaltung der Kassenorgane hat sich in der Beitragspolitik der Krankenkassen ein grundsätzlicher Wandel vollzogen. Die wiederholten Senkungen der Krankenkassenbeiträge in den letzten Monaten lassen erkennen, daß die neuen Kassenorgane bestrebt sind, eine gesunde und maßvolle Beitragspolitik zu treiben. Die Bemühungen der Kassenorgane verdienen aber umso größere Beachtung, weil eine der Wirtschaftskraft des deutschen Volkes angepaßte Beitragspolitik gleichzeitig zur Ankurbelung der Wirtschaft wesentlich beiträgt. Hierauf kommt es zur Zeit wesentlich an. In Zeiten wirtschaftlicher Not ist es eine zwingende Notwendigkeit, daß die Träger der Sozialversicherung bei der Bemessung der Beitragshöhe die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft gebührend berücksichtigen. In den vergangenen Jahren sind dagegen der Wirtschaft ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit Beitragslasten aufgebürdet worden, die überhaupt nicht tragbar waren und die Erhaltung der Sozialversicherung bereits in Frage stellten. Außer den bereits veröffentlichten Beitragssenkungen melden weitere Senkungen der Beiträge

die AOK. Plettenberg von 5 % auf 4½ %
„ AOK. Schalksmühle „ 4,8 % „ 4½ %
„ Betr.-K.-K. der Fa. Kuhbier & Sohn in Dahlerbrück von 4% auf 3,5% und die Betr.-K.-K. der Ver. deutschen Metallwerke A.-G. Zweigniederlassung Basse & Selve, Altena von 4,8% auf 3,9%.

—* **Ausländerzählung in Preußen.** Der preußische Minister des Innern hat das Preußische Statistische Landesamt beauftragt, auf Grund der Volkszählung vom Juni d. J. eine Erhebung über die Zahl der Ausländer in Preußen durchzuführen. Als Unterlagen dienen die im Juni ausgefüllten Haushaltslisten. Die zuständigen Polizeibehörden sind beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Landesamt die Ausländerstatistik mit größter Beschleunigung durchzuführen.

—* **Bauernkundgebung.** Im Gau Westfalen-Süd sind drei große öffentliche Bauern-Kundgebungen angesetzt, während denen Pg. Reichsobmann Staatsrat Meinberg spricht. Eine dieser Versammlungen, und zwar die am 3. Nov. 1933 in Dortmund in der **Westfalenhalle,** abends um 8 Uhr, ist für die Kreise Hagen, Hattingen, Schwelm, Iserlohn, Altena, Dortmund und Bochum zuständig. Für jeden Kreisbauernstand ist es Pflicht, die Versammlung zu besuchen. Ein jeder hat sich mit dem zuständigen Ortsbauernführer in Verbindung zu setzen. Für verbilligten Hin- und Rücktransport wird durch den Kreisbauernstand Sorge getragen.

Die Fortsetzung des Romans „Gegen den Strom" mußte aus technischen Gründen für heute fortfallen.

Der Appell.

Genfer Methode — Weltbesinnung! — Ein Appell an die Ehre.

„Dazu haben wir nur eines zu erklären: Wir machen solche Methoden nicht mit."
Hitler.

In den vierzehn Tagen, die seit dem Entschluß der Reichsregierung, die Genfer Methoden „nicht mehr mitzumachen", nunmehr schon verflossen sind, beruhigten sich die darob so aufgeregten „Hinterbliebenen" in Genf doch immerhin so weit, daß sie die Rückkehr zu der dort bisher so beliebten Diplomatie vollzogen. Und diese Diplomatie hieß und heißt: Abwarten, — wenn man dafür das deutsche und deutlichere Wort: Nichtstun vermeiden will! Schneller als erwartet zeigte es sich, daß Deutschlands Scheiden aus der — man verzeihe das harte, weil nicht zutreffende Wort! — Abrüstungskonferenz doch ein bißchen mehr war als nur ein „störender Inzidenzfall". Italienische Andeutungen darüber, daß nach dem Genfer Zusammenbruch doch nun der Viererpakt in Funktion treten sollte, verstummten unter der unzweideutigen französischen Ablehnung ebenso schnell wie der nicht minder unzweideutig geäußerte Wunsch Frankreichs selbst, man solle doch so tun, als ob gar nichts passiert sei, und in Genf den Hauptausschuß der Konferenz ruhig weiter — man verzeihe zum zweitenmal ein hartes Wort! — „arbeiten" lassen. Da machten nun aber wiederum England und namentlich Italien nicht mit, denn als man nun schon einmal die Politik in den Verhandlungssaal hineingelassen oder vielmehr hereingeholt hatte, um mit ihrer Hilfe den deutschen Rechtsforderungen entgegenzutreten, ließ sie sich doch nicht so ohne weiteres wieder hinauswerfen, sondern machte ihre Anwesenheit eindringlichst geltend, und verlangte von den hochverehrten Anwesenden, die Dinge endlich doch so zu sehen, wie sie sind, und nicht, wie gewisse Kreise sie sich wünschen! Ein recht primitives Wünschen wäre es, ohne Deutschlands Anwesenheit einen neuen Abrüstungsentwurf anzufertigen, anzunehmen und ihn der Regierung Hitler zum Herunterschlucken präsentieren zu wollen. Eine solche Methode mitzumachen, konnte man sich selbst in Genf nicht mehr entschließen. „Aber wie lange soll die Diskriminierung unseres Volkes noch dauern?"

*

„Und dann kam unser Kampf für die deutsche Wirtschaft." Hitler.

Die französische Krise sollte man gar nicht so sehr innen„politisch" wie innen„wirtschaftlich" ansehen. Haushaltsausgleich, Arbeitsbeschaffung, Währungsschutz, Schuldentilgung usw. — hinter allem steht auch in Frankreich die Wirtschaftskrise. Dazu nähern wir uns dem Winter, der in solch kritischen Zeiten kaum eine wirtschaftliche Erleichterung herbeizuführen pflegt! Und so wenig es politisch gleichgültig ist, wie man Deutschland behandelt, ebenso wenig gleichgültig ist es doch, in welchem wirtschaftlichen Zustand sich dieses Land der 65 Millionen inmitten Europas befindet. Wenn es gelang, dort die Weltpest von heute, die Arbeitslosigkeit, beträchtlich einzudämmen, „so überschätzen wir das auch nicht", wie Hitler sagte; aber mit ihm kann diese Senkung der Arbeitslosenziffer um 2,5 Millionen auch verlangen, daß „unsere Gegner sie gefälligst nicht unterschätzen!" Und wenn Hitler daran die Frage schloß: „Was haben sie denn fertiggebracht?", so soll man sich an eine ähnliche Frage erinnern, die aus englischem, nicht etwa aus deutschem Munde gehört worden ist, und zwar schon vor Monaten: „Warum bringen denn Macdonald, Baldwin, Henderson nicht fertig, was Hitler, Göring, Goebbels fertig bekamen?" Und so kann man dies seltsame Fragespiel noch vervollständigen: „Warum nicht die französische Regierung, die statt dessen über rebellierende Beamte stolpert, weil diese sich ihr Gehalt nicht kürzen lassen wollen?" Wir Deutsche finden die Antwort auf jene Fragen: Weil Hitler, der Nationalsozialismus, das ganze neue Deutschland den Kampf für die deutsche Wirtschaft aufnahmen, die Zögernden, die Schwankenden, die Pessimisten mit vorwärtsrissen, sie wieder mit Mut, Vertrauen und Zuversicht erfüllten. Was haben die andern fertiggebracht? Uns wirtschaftlich boykottieren — zu wollen! Erfreulicherweise nämlich haben nun die Urheber dieser Aktion es nicht fertiggebracht, den von ihnen so heiß ersehnten Erfolg zu erzielen, was Hitler als „ein Zeichen der Besinnung der Welt" erklärte.

*

„Geben Sie Ihre Stimme für dieses Ja der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens!" Hitler.

War es mehr als nur ein Verlegenheitsgedanke, wenn gerade in England empfohlen wurde, man solle mit weiteren Schritten in der politisierten Abrüstungsfrage warten bis der 12. November, also der Volksentscheid, in Deutschland vorbei wäre? Es kümmert uns wenig, ob bei dieser Erwägung irgendwelche „demokratische" Unterströmungen mitwirkten, — aber auch schon daraus erhellt die ungeheure außenpolitische Bedeutung eines möglichst geschlossenen Ja des deutschen Volkes an jenem Tage. Und es ist wegen der sonstigen Verkennung des neuen Deutschlands in der Welt recht merkwürdig, erfüllt uns Deutsche aber gerade darum mit einem gewissen Stolz: Man ist draußen überall eigentlich schon heute vollkommen davon überzeugt, daß das ganze deutsche Volk sich mit einem Ja hinter seinen Führer stellen wird. Obwohl wir im Kampf um unsere Gleichberechtigung, unsere Ehre und einen wirklichen Frieden fast allein stehen! Obwohl man höhnisch von einer „gefährlichen Isolierung Deutschlands" spricht und schreibt! Obwohl man draußen die düstersten Prophezeiungen von sich gibt, — oder vielmehr: gerade darum! Denn ihnen geben wir mit Bismarck zu bedenken, „daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen niemals ein Echo findet", sondern nur ein Appell an unsere Ehre! Dr. Pz.

Übergangskabinett Sarraut in Paris.

Wie französische Kabinette in den letzten Jahren meistens mitten in der Nacht gestürzt worden sind, so ist es in Paris auch fast schon Tradition geworden, daß die neue Regierung in nächtlichen Verhandlungen zustandekommt. Diesmal hat also der bisherige Kolonial- und Marineminister Sarraut in später Nachtstunde sein Kabinett auf die Beine gestellt. Die wichtigsten Posten darin sind wie folgt besetzt:

Sarraut behält auch als Ministerpräsident das Portefeuille des Kriegsmarineministeriums. Außenminister ist entgegen allen Vorhersagen Paul-Boncour geblieben; in den Wandelgängen der Pariser Kammer hatte man mit seiner Wiederkehr nicht mehr gerechnet, da man ihn als an dem allgemeinen Fiasko Genfs in erster Linie für mitschuldig erklärte. Der zweite Kandidat für den Sessel des Ministerpräsidenten, Chautemps, ist wieder Innenminister geworden. Auch der gestürzte bisherige Ministerpräsident Daladier ist zu seinem früheren Ressort als Kriegsminister zurückgekehrt. Pierre Cot ist Luftfahrtminister geblieben. Den undankbarsten und schwierigsten und für die Lebensdauer des neuen Kabinetts vielleicht entscheidenden Posten hat der neue Finanzminister Georges Bonnet, der freilich auf dem parlamentarischen Parkett ein alter Kämpfer ist.

Die neue französische Regierung wird noch stärker als ihre Vorgängerin von der radikalsozialistischen Kammerfraktion, also von der bürgerlichen Linken, beherrscht. In der Tatsache dieser

sehr schmalen parlamentarischen Basis

liegt zugleich die ständige Gefahr; man spricht denn auch schon in Paris offen von einem „Übergangskabinett". Eine lange Lebensdauer sagt man dem Kabinett Sarraut schon deshalb nicht voraus, weil es in außenpolitischen Fragen ganz von der Rechten abhängig ist; wie man hört, hat sich weder Staatspräsident Lebrun, noch der rechte Kammerflügel, noch der französische Generalstab mit Paul-Boncour als Außenminister einverstanden erklären wollen. Sarraut glaubt aber, ihn als Verbindungsmann zu den ausgebrochenen Sozialisten nötig zu haben.

*

Zu diesen „finanziellen Schwierigkeiten" ist vom Standpunkt des neutralen Beobachters vor allem zu sagen, daß sie eigentlich nur in der starrköpfigen Einbildung und in der Zweckpolitik der in Frankreich noch herrschenden Kreise, also der Schwerindustrie, der Generalität und der arrivierten Advokaten, besteht. Frankreich führt der Welt das komödienhafte Schauspiel vor, daß es im Staatshaushalt ein Defizit von vollen acht Milliarden ausweist, aber gleichzeitig einen Goldschatz von sage und schreibe dreizehn Milliarden hütet! Und es weigert sich, sowohl diesen Goldschatz zur Abdeckung jenes Defizits anzugehen als auch die eigentliche Ursache des Defizits, die ungeheuerlichen Rüstungen, zu beseitigen.

*

Den neue französische Ministerpräsident Albert Sarraut, der 1872 in Bordeaux geboren ist, war früher mehrere Jahre lang Generalgouverneur von Indochina. Seit der Vorkriegszeit hat er insgesamt zehn Kabinetten als Minister verschiedener Ressorts angehört.

Mandschurische Regierung erkennt deutsche Ansprüche an.

Das mandschurische Finanzministerium erklärt, daß von den von der Mandschurei übernommenen Staatsschulden nunmehr sieben Millionen Yen von der mandschurischen Regierung anerkannt worden seien. Die von der mandschurischen Regierung anerkannten deutschen Ansprüche betragen 2 207 000 Yen. Die mundschurische Regierung teilt mit, sie würde alle Maßnahmen treffen, daß der Zinsendienst und die Rückzahlung der Anleihen in den festgesetzten Formen durchgeführt werden soll.

Mussolini auf der Sitzung des Nationalrates.

Außerordentliche Huldigungen wurden von der Menge dem Duce dargebracht, als dieser sich am Donnerstagvormittag zur Sitzung des Nationalrates der faschistischen Partei in den Palazzo Littoria begab.

Mussolini bestimmte während der Sitzung, daß der Nationalrat nunmehr alljährlich am Vorabend des Jahrestages des Marsches auf Rom zusammentreten soll.

Der Nationalrat besteht aus dem Parteidirektorium und 92 Provinzialsekretären.

Aus dem Bericht über die Parteitätigkeit in dem am 28. Oktober ablaufenden Jahre, den der Parteisekretär Starace erstattete, geht hervor, daß sich die Mitgliederzahl der Parteiorganisationen durchweg ziemlich stark erhöht hat. Auffallend stark aber besonders die Zahl der erwachsenen männlichen Parteimitglieder, die nunmehr mit rund 1 416 000 fast das doppelte des Vorjahres beträgt. Mussolini erhielt für das faschistische Jahr 12 die Mitgliedskarte Nr. 1 überreicht.

Staatssekretär Reinhardt.

über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Auf einer Kundgebung der Gemeinschaft mitteldeutscher Arbeitgeberverbände sprach am Freitag Staatssekretär Reinhardt über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Er führte u. a. aus:

Es wird uns gelingen, die Zahl der Arbeitslosen vom Frühjahr ab weiter durchgreifend zu senken und in einer Reihe von Jahren so gut wie zu beseitigen. Darüber, daß in Deutschland ein riesengroßer Bedarf vorhanden ist, der nach Deckung schreit, besteht kein Zweifel. Es kommt darauf an, daß dieser Bedarf zu Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt. Wirtschaft und Volk muß aber zur Staatsführung Vertrauen haben und die Staatsführung muß durch geeignete Maßnahmen zur Deckung von Bedarf anregen. Der Redner beschäftigte sich dann mit den gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Monate auf den Gebieten der Finanzpolitik, der Steuerpolitik und des Arbeitsmarktes. Durch das Gesetz über Gewährung von Ehestandsbeihilfen sind bis zum 20. Oktober bereits 60 000 Ehen finanziert worden. Jeden Monat können 20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden, solange weibliche Arbeitskräfte im Arbeitnehmerstand vorhanden sind. Die Ehestandsbeihilfe, die von dem Ledigen erhoben wird, ist eine Dauermaßnahme. Wenn diese Mittel für Ehestandsdarlehen nicht mehr benötigt werden sollten, werden sie für Kinderbeihilfe verwendet.

Der Redner ging dann auf das Steueraufkommen ein. Trotzdem das Umsatzsteueraufkommen für das laufende Haushaltsjahr bereits um 150 Millionen Mark höher veranschlagt worden sei, als im vergangenen Jahre, seien im ersten Halbjahr schon nahezu die Hälfte aufgekommen. E. hoffe auf eine Mehreinnahme an Umsatzsteuer in Höhe von 250 Millionen Mark. Die Körperschaftssteuer sei bereits im ersten Halbjahr überschritten worden. Dasselbe gelte auch von den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern. Lediglich bei dem Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern sei ein Rückgang zu verzeichnen. Trotzdem werde das Gesamtjahresaufkommen an Steuern und Zöllen etwa um 200 Millionen Mark höher sein als der Voranschlag. Staatssekretär Reinhardt machte dann Mitteilungen über die bevorstehende Steuerreform. Im Reichsfinanzministerium sei man bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des Steuerwesens. Mit der Vielheit der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechts werde Schluß gemacht werden. Man werde ein Steuersystem schaffen, das sozial gerecht sei. Die Steuern würden wirtschaftlich tragbar sein.

Der Steuerzahler werde im Jahr nur noch einen Steuerbescheid erhalten.

20000 Freiquartiere für Hitlerspende.

Eine Dankesgabe der Kriegervereinsmitglieder.

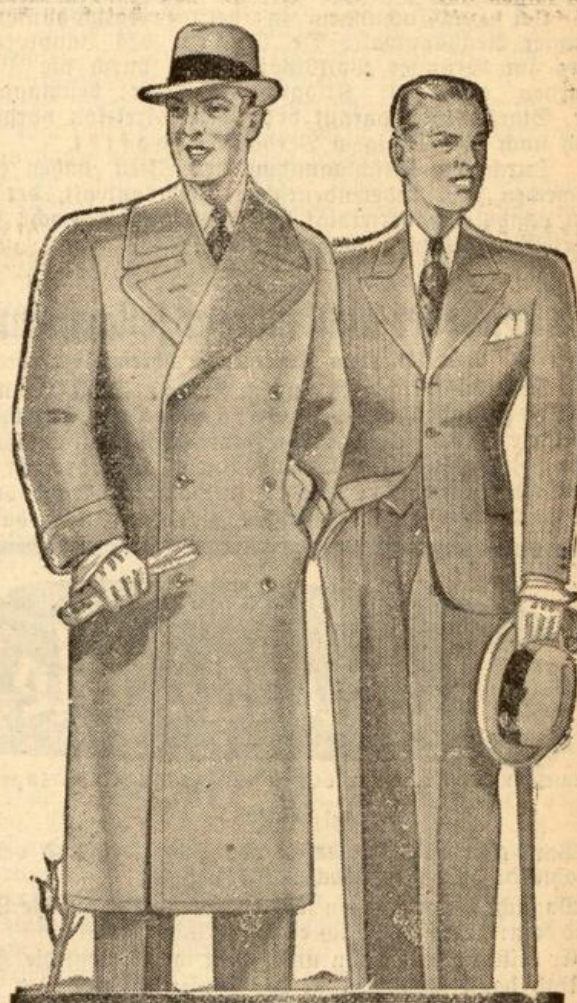
Durch den Werbefeldzug des Bundesblattes des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" ist es gelungen, innerhalb der Kriegervereine des Kyffhäuserbundes der Hitlerspende 20 000 Freiquartiere für SA.-, SS.- und St.-Männer zur Verfügung zu stellen. Diese Dankesgabe der Kriegervereinsmitglieder für die Kämpfer Adolf Hitlers ist ein sichtbares Zeugnis für die treue Kameradschaft der alten Soldaten und ihrer engen Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus. Die Oberste SA.-Führung hat dem Kyffhäuserbund auf das herzlichste gedankt.

Oswald Boelcke zum Gedenken.

Am 28. Oktober 1916 stürzte der deutsche Kampfflieger Oswald Boelcke tödlich ab. Mit Oswald Boelcke ging einer der größten und erfolgreichsten Jagdflieger von uns. Blutjung noch meldete er sich gleich bei Kriegsausbruch zur Fliegertruppe, der schon immer seine ganze Liebe gegolten hatte. Es dauerte nicht lange, bis er mit der Führung einer Jagdstaffel an der Westfront betraut wurde, und diese Jagdstaffel wurde bald der Schrecken des Feindes. Fast täglich konnte der Heeresbericht einen neuen Luftsieg Boelckes melden, und das ganze Volk verehrte ihn als einen der ganz Großen. Selbst die englischen Flieger auf der „anderen Seite", die einer großen Leistung nie ihre Anerkennung versagt haben, schätzten Boelcke als tapferen Gegner und großen Flieger.

Unbezwungen nach seinem 40. Luftsieg ist Boelcke gefallen, nicht durch eine feindliche Kugel, sondern durch einen tragischen Unglücksfall kam er ums Leben. Er war in einen Luftkampf mit einem Engländer verwickelt und stieß dabei unglücklicherweise mit der Maschine eines Kameraden zusammen. Er versuchte noch heil die Erde zu erreichen, aber in einer Höhe von 500 Meter brach die schwer beschädigte Maschine auseinander und Boelcke fand den Fliegertod. Ganz Deutschland trauerte mit seinen Kameraden um ihn, englische Flieger warfen über seinem Grabe einen großen Kranz ab mit der Inschrift: „Unserem tapfersten Gegner einen letzten Gruß!"

Mit Trauer und Stolz gedenken wir dieses größten aller deutschen Jagdflieger des Weltkrieges.



—* **Stadttheater Hagen:** Heinrich von Kleist's: „Hermannsschlacht". Als Heinrich von Kleist vor mehr als hundert Jahren seine Hermannsschlacht dichtete, stand es so verzweifelt um Deutschland, daß die Aufführung verboten wurde. In den Jahren nach der Novemberrevolution von 1918 waren Töne, wie sie in dieser Dichtung angeschlagen werden, wiederum unerwünscht, und es ist deshalb nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein politisches Ereignis im höchsten Sinne, wenn Heinrich von Kleist, dieser leidenschaftliche Kämpfer, der Deutschland bis zur Selbstvernichtung liebte, endlich Heimatrecht auf der deutschen Bühne erlangt hat. Das Schauspiel stellt ungewöhnliche Anforderungen an die Geschicklichkeit des Regisseurs; denn selbst mit der modernsten Drehbühne ist der szenische Wechsel nicht ohne weiteres zu bewältigen. Die Leistung, die man in Hagen auf feststehender Bühne zustande brachte, verdient weitgehende Beachtung; denn man ermöglichte einen raschen Bildwechsel, ohne sich dabei der mathematischen Kälte der Stilbühne zu verschreiben. Es war immer so viel lebendiger Hintergrund, so viel naturalistische Umgebung vorhanden, sei es nun im Walde, im Lager, im Hause Hermanns oder Marbods, daß die Bühne eine ihrer spezifischen Aufgaben, nämlich die Vermittlung von Anschaulichkeit, erfüllte. Das Tempo der Darstellung war erfreulich frisch, wenn stellenweise auch etwas langsamer gesprochen werden könnte und auch weniger deklamatorisch. Das Poetische und das Heldenhafte liegt bei Kleist nicht im Stimmaufwand, sondern in der Glut, die seine Worte erfüllt und im Schwung seines prosodischen Maßes. Man möchte dieser Aufführung viele und immer neue Besucher wünschen; denn wenn wir auf das Künstlerische sehen, ist dieses Werk ein nationales Bekenntnis, dem wir einschließlich Schillers „Tell" kein gleiches an die Seite zu setzen haben.

Halver

—=) **Der erste Schnee.** Nach stürmisch-regnerischen Tagen und Nächten ist in der vergangenen Nacht der erste Schnee gefallen. Heute früh waren die Dächer und Fluren mit einer leichten Schneedecke bedeckt. Bei ansteigender Tagestemperatur hatte der Schnee keine Bleibe.

—0 **Milchpreis.** Am 15. Oktober 1933 ist im Milchwirtschaftsverband Altena-Lüdenscheid, dem auch das Amt Halver angehört, eine neue Milchpreisverordnung in Kraft getreten. Die uns zugesandten nachstehenden Zeilen dürften allgemein interessieren und dazu beitragen, über den Zweck der neuen Milchpreisverordnung Aufklärung zu geben. Auch soll damit eine unnötige Beunruhigung ausgeschlossen werden. — Der Erzeugerpreis für Milch frei Verbrauchsort betrug bisher schon 15 Rpfg. je Liter. Dieser Preis bleibt bestehen. Die Landwirtschaft selbst im hiesigen Bezirk hat von der Erhöhung des Milchpreises um 1 Pfg. keinen Vorteil. Ursprünglich war eine Preiserhöhung um 2 Pfg. für das ganze Gebiet des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes zwecks Angleichung an die Reichsdurchschnittspreise für Trinkmilch geplant. Auf die Vorstellungen der Gauleitung der NSDAP. hin hat man von der Festsetzung neuer Winterpreise Abstand genommen. Der Trinkmilchpreis im Ruhrgebiet bleibt auf 22 Pfg. je Liter stehen. Um im ganzen Verbandsgebiet möglichst gleichmäßige Preise festzusetzen, hat der Hauptverband in Essen mit Zustimmung des Preisüberwachungskommissars die Erhöhung des Preises im hiesigen Verbandsgebiet um 1 Pfg. genehmigt. Diese Erhöhung war erforderlich, weil sonst der Händler sich mit einer Spanne von 4½ Pfg. je Liter im hiesigen Verbandsgebiet hätte zufrieden geben müssen. Das kann den Milchhändlern aber nicht zugemutet werden. Auf Anordnung des Reichskommissars sind vom Hauptverband Ausgleichsumlagen festgesetzt worden, die von der Trinkmilch gezahlt werden müssen, um den Werksmilchpreis in den rein landwirtschaftlichen Gebieten des deutschen Reiches an den Trinkmilchpreis heranzuführen. Es muß dabei unter allen Umständen eine Verteuerung der Fette insbesondere der Butter vermieden werden. Auch die selbstmarktenden Landwirte erzielen in Zukunft trotz Erhöhung des Milchtrinkpreises um 1 Pfg. keinen höheren Verdienst. Sie müssen eine Ausgleichsabgabe von 3 Pfg. je Liter zahlen, erhalten also tatsächlich 2 Pfg. weniger pro Liter.

—„! **Abschiedsfeier im Vaterländischen Frauenverein.** Gestern nachmittag versammelte der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz im Haus zur Fuhr sämtliche Vorstände der einzelnen Ortsgruppen und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zu einer Abschiedsfeier für den scheidenden Schriftführer des Hauptvereins, Herrn Rektor Clever i. R. Die 1. Vorsitzende, Frau Grüber, richtete herzliche Worte des Dankes an den Scheidenden für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit innerhalb des Vereins. Mit den herzl. Wünschen für sein ferneres Wohlergehen in der neuen Heimat überreichte sie ihm als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Geschenk. Vom Zentralverein vom Roten Kreuz Berlin wurde Herrn Rektor Clever durch die Verleihung des Verdienstkreuzes für seine treue, verdienstvolle Arbeit geehrt. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken ergriff Herr Rektor Clever das Wort und dankte dem Verein für die Anerkennung und Feierstunde, die man zu seinem Abschied veranstaltet habe. In einem Rückblick gab er eine kurze Uebersicht über die Vereinsgeschichte und die segensreiche Tätigkeit des Vereins in den letzten 10 Jahren. Aus dieser schönen, gemeinsamen Arbeit nehme er liebe Erinnerungen mit in die neue Heimat. Sein Amt legte er dann in die Hände des vom Vorstand einstimmig gewählten Nachfolgers, Herrn Hauptlehrer Escher. Er wünschte, daß auch ihm die Arbeit im Dienste der Nächstenliebe Freude und Befriedigung bringen möge. Herr Escher dankte dann dem Verein für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Gerne habe er dem Ruf Folge geleistet, umsomehr als gerade die Arbeit des Vereins ganz dem Worte unseres Führers entspräche: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Seine Arbeitskraft stelle er gerne und willig in den Dienst der guten Sache. Mit einem Sieg Heil auf unsern Führer wurde das Deutschland- und Horst-Wessellied gesungen. Nach Erledigung einzelner geschäftlicher Angelegenheiten wurde die schlichte, aber herzliche Abschiedsfeier geschlossen.

Ein guter Rat: ODOL ZAHNPASTA

Schalksmühle

—x **Gesperrt** für den durchgehenden Lastkraftwagenverkehr ist, wie das neu angebrachte Warnungsschild am Beginn der Hindenburgstraße anzeigt, behördlicherseits die Hindenburgstraße und weiter der Weg über die Höhen nach Halver. Teilweise wurde der Weg von hier nach Halver von Lastkraftwagen hierher benutzt. Dem soll durch die Sperre abgeholfen werden, da die Beschaffenheit des Verbindungsweges über den Höhenzug nach Halver den Lastkraftwagenverkehr nicht zuläßt. Da nunmehr kein anderer Weg benutzt werden kann als die Straße durch das Hälvertal, so tritt die schlechte Beschaffenheit der Hälverstraße recht empfindlich in Erscheinung.

!! **Von der NSV.** Die hiesige Ortsgruppe der NSV. hatte für Donnerstag abend sämtliche Zellen- und Blockwarte, sowie die Blockfrauen der NS-Frauenschaft und die Bezirksfrauen der Frauenhilfe zu einer größeren Versammlung geladen. In verschiedenen Zellenabenden waren die Zellen in Blocks und Pflegschaften aufgeteilt worden, so daß eine wirkliche Betreuung der Hilfsbedürftigen in Verbindung mit den Frauenverbänden gewährleistet ist. Und nun galt es, allen in und für die NSV. tätigen Mitarbeitern noch einmal die großen Ziele und Aufgaben dieser gewaltigen Organisation klar und eindringlich vor Augen zu stellen.

Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch der Versammlung ein sehr guter. Es war eine einzige große Gemeinschaft, die sich hier in den Dienst der großen Sache stellte. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenwalter Pg. Mühlen, wobei er auf die gemeinsame Arbeit für das Winterhilfswerk hinwies, sprach der Organisationsleiter, Pg. Schröder, noch einmal über die Aufgaben der NSV. und ihre Gliederung und Einteilung. Dabei gab er Anweisungen für die in nächster Zeit wieder einsetzende Sammeltätigkeit und schloß mit einem Aufruf zur tätigen Mitarbeit. — Grundsätzliches führte der Ortsgruppenwalter aus, gedachte besonders all der Kräfte, die bisher schon in der Wohlfahrt tätig waren und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun die Arbeit auf eine breitere Grundlage gestellt sei. Die Notleidenden müssen fühlen, daß sie in einem Staate leben, wo sie wieder zu arbeitsfreudigen Menschen gemacht werden. In eindringlichen Worten erinnerte er alle Mitarbeiter an ihre hohe Aufgabe und schloß seine Ausführungen mit einigen praktischen Winken und Ratschlägen. — Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des Dipl.-Handelslehrers Voßwinkel-Rönsahl, über das Thema „Familie im dritten Reich!" Ausgehend vom Wesen des dritten Reiches zeigte der Vortragende in seinen weiteren Ausführungen in anschaulicher Weise die Zerstörung der Familie unter der Herrschaft des Liberalismus, um im zweiten Teile die Stellung und Aufgabe der Familie im nat.-soz. Staate klarzulegen. Die mit großer Offenheit und großem Ernst gemachten Ausführungen hatten sichtlich einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Ortsgruppenwalter dankte Herrn Voßwinkel herzlich für seinen Vortrag. Er schloß die Versammlung nach einigen geschäftlichen Mitteilungen mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer. — Und nun liegt es an Euch, ihr Volksgenossen, mitzuhelfen, daß das große Werk zum vollen Erfolge geführt wird. Tag für Tag wird an die Tür der NSV. geklopft; so müßt auch Ihr immer und immer wieder Opfer bringen. Wir bitten nicht um Almosen, wir wollen Opfer. Niemals darf ein Erlahmen der Opferbereitschaft eintreten. Und wer jetzt noch nicht Mitglied der NSV. ist, der trete so schnell wie möglich ein, wenn er sich nicht selbst und der Volksgemeinschaft ausschließen will. Es ist ein gigantisches Werk und wert, dafür seine Kräfte einzusetzen.

*

Radevormwald. Vorbildliche Spende. Besonderen Opfersinn hat eine in Radevormwald wohnende 55jährige Sozialrentnerin bekundet, indem sie von ihrer spärlichen Sozialrente allmonatlich einen Betrag von 50 ₰ einläßt, um so in selbstloser Weise an dem großen Aufbauwerk zur Förderung der nationalen Arbeit beizutragen.

Solingen. Zu Fuß zu Hitler — durch die Lüfte zurück. Der 70jährige Robert Boeker hatte bei der letzten Anwesenheit des Führers in Solingen, als dieser die Opfer des Autounglücks im Krankenhaus besuchte, den Reichskanzler nicht gesehen. Er machte sich daher zu Fuß auf den Weg nach Berlin und erreichte nach 15 Tagen die Reichshauptstadt, wo er vom Führer und den Reichsministern Goebbels und Göring herzlich empfangen wurde. Ministerpräsident Göring veranlaßte, daß dem Veteran der nationalsozialistischen Bewegung die bequemere Rückkehr in die Heimat durch einen Freiflug nach Köln ermöglicht wurde.

Was man noch wissen muß.

Pommerscher Gauparteitag der NSDAP.

Stettin. Der Gau Pommern der NSDAP. veranstaltet in den Tagen vom 27. bis 29. Oktober in Stettin seinen Parteitag, an dessen Hauptkundgebungen viele Zehntausende Parteigenossen aus allen Gegenden der Provinz teilnehmen werden.

Blutig verlaufene Araberkundgebung gegen die jüdische Einwanderung.

Jerusalem. Trotz Verbots des Oberkommissars fand eine Massenkundgebung der Araber in Jaffa statt, die sich gegen die zunehmende jüdische Einwanderung nach Palästina richtete. Es kam zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Aus der Menge wurde auf die Beamten geschossen, die das Feuer erwiderten. Drei Araber und ein Polizist wurden getötet, viele Personen verwundet. Die Araber hatten u. a. versucht, die vor dem Regierungsgebäude errichteten Drahtverhaue zu zerschneiden. Das Feuergefecht zog sich durch die ganze Stadt, in der bereits vorher ein Generalstreik und allgemeiner Geschäftsschluß durchgeführt war, hin. Über Jaffa ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Der Reichspräsident erhielt das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den kgl. ungarischen Gesandten von Masirevion, der ihm im Auftrage des Reichsverwesers von Horthy das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens überreichte.

Zwei Eilgüterzüge ineinandergerast.

Köln. In der Nähe des Bahnhofs Neuß geriet ein nach Hagen fahrender Eilgüterzug beim Überfahren des Signals einem aus Berlin kommenden Eilgüterzug in die Flanke. Personen sind nicht verletzt worden, dagegen wurden sechs Wagen zertrümmert.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Hilde Petri und Martin Waltemath, Halver und Marburg. Elfriede Weber, Halver und Fritz Lückmann, Ehringhausen. Maria Wehner und Helmut Weinrich, Oberbrügge und Lüdenscheid.

Vermählte:

Otto Schnippering, Priorei und Hilde Deitenbach, Winkhausen. — Karl Ferdinand Scharkus und Hertha Kerper, Brügge.

Gestorben:

Ernst Lange, Dahlhausen, 33 J. alt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Sonntag den 29. Oktober 1933 von 2—6 Uhr geöffnet!

Die große Gelegenheit

für Sie, Ihren Winterbedarf in **Putz, Damen-Konfektion, Wollwaren, warmen Unterzeugen, Strümpfen, Wäsche usw. usw.** in nur guten Qualitäten vorteilhaft einzukaufen.

WESTDEUTSCHE KAUFHOF AKTIEN-GESELLSCHAFT (VORMALS LEONHARD TIETZ A.-G.) Lüdenscheid

Amt Halver.

Die Wählerlisten für die Reichstagswahl und die mit ihr verbundene Volksabstimmung am 12. November 1933 liegen in der Zeit vom 2. bis einschl. 6 November ds. Js., werktags von 8—12½ Uhr und Sonntags von 9½—11½ Uhr im Amtshaus Zimmer Nr. 2 bezw. für die Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle öffentlich aus. Für die Gemeinde Halver sind neue Listen aufgestellt. Benutzt werden in der Gemeinde Schalksmühle die vervollständigten Listen der letzten Reichstagswahl. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Listen können während der Auslegungsfrist bei den Auslegestellen erhoben werden.

Halver, Schalksmühle, den 27. Oktober 1933.

Die Gemeinde-Vorstände.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lehrpläne

Lage Lippe — Betriebsl.

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe — Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

Programm des Westdeutschen Rundfunks.

Montag, 30. Oktober.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: **Morgenruf.** ✱ 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. ✱ 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). ✱ 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). ✱ 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. ✱ 7.10: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 7.15: Von Frankfurt: **Frühkonzert.** Gute alte und neue Bekannte. ✱ 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. ✱ 8.40: Von Köln: Für die Frau. ✱ 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 10.10: Von Köln: **Wir und die Welt.** ✱ 11.00: Von Köln: Schulfunk: Kirmesbräuche in Rheinland und Westfalen. ✱ 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. ✱ 11.55: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 12.00: Von Frankfurt: **Phantastische Musik.** ✱ 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. ✱ 13.35: Von Frankfurt: **Mittagskonzert.** ✱ 14.30: Von Köln: Schlachtviehmarktberichte. ✱ 15.00: Von Köln: **Musik auf Schallplatten.** ✱ 15.15: Von Köln: Neue germanische Ausgrabungen bei Millingen (Kreis Moers). ✱ 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. ✱ 16.00: Von Frankfurt: **Nachmittagskonzert.** Kammerorchester des Kampfbundes für deutsche Kultur. ✱ 18.00: Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. ✱ 18.20: Von Stuttgart: Hermann Hörlin: Forscherfahrten in die Hochregion der Anden. ✱ 18.35: Von Köln: Felix Lohe: Sparen bringt Arbeit. ✱ 18.50: Von Köln: Meldungen. ✱ 19.00: **Stunde der Nation: „Wie es euch gefällt."** Eine Stunde Unterhaltungsmusik lebender bayerischer Komponisten. ✱ 20.00: Von Frankfurt: **Griff ins Heute.** ✱ 20.10: Von Köln: **Abendkonzert.** ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. ✱ 22.40: Von Frankfurt: **Unterhaltungsmusik.** ✱ 23.00: Von Frankfurt: Operette ist Trumpf! ✱ 24.00—1.00: Von Köln: **Richard-Strauß-Konzert.** (Schallplatten.)

Karl Vollmer, Kierspe-Bhf.

Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit, Eiform,

Ia. rußfreie Hausbrandkohlen, allerbesten Grudekoks.

Alle Sorten und Körnungen stets frisch auf Lager. Prompte und reelle Lieferung jeder gew. Menge. Für die Winterhilfe handelsübliche Nuß III keine Zechenlagerkohlen.

Ruf 218 und 372 Amt Meinerzhagen.

Auf Ehestandsdarlehn liefere ich preiswert:

Küchen, Schlaf- und Wohnzimmer, Einzelmöbel

zu vorteilhaften Preisen bei fachm. Bedienung.

August Dickhaus, Schreinermeister

Kierspe-Bahnhof, Wildenkuhlen.

Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere Mitglieder die

Bezugsscheine
für Haushaltmargarine

in den zuständigen Verteilungsstellen rechtzeitig abzuliefern.

Der Vorstand.

Herrenmäntel,
Damenmäntel,
Federbetten usw.

erhalten solvente Leute auf Teilzahlung. 1/10 Anzahlung
Rest in 5 Monatsraten

Zuschriften unter K 800 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Geschw. Bauklok

Wolzenburg, den 28. Oktober 1933.

Ausflugsort und Sommerfrische
Schnörrenbach — Kierspe-Bhf.

Am Sonntag, den 29. Okt.

Kaffeekränzchen

Ab 5 Uhr **Konzert und TANZ** im großen Saal. — Neue Kapelle.

KLEIN-TRIUMPH



die ideale Schreibmaschine für Büro, Reise und Haus, die „Klein"-Maschine mit den Schreibeigenschaften einer Großen

Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorführung durch uns oder durch unsere Vertretungen

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24



Inserieren bringt Gewinn!





Der offene Sonntag am 29. Oktober gehört der Mode!

Jede Dame sorgt, dass an diesem Sonntag ihre Wintergarderobe komplett wird. - Für diesen Tag mit einer grossen und geschmackserlesenen Auswahl gerüstet zu sein, war schon immer der Vorzug unserer Stadt!

Wir tragen z. B. in unserer gewählt guten Mittel-Preislage

Mäntel mit Pelz zu **27.50 36.50 46.00 58.00**

dem Verlangen nach erschwinglicher Qualität gebührend Rechnung!

Wir zeigen in frischem, auswahlgrossem Sortiment den modeschönen

Hut unter zehn Mark zu **2.90 3.90 5.90 7.50 9.50**

und wir bringen

ein Leistungs-Angebot Stoffe und Seiden,

das mit seinen schönen Qualitäten und vorteilhaften Preisen grösster Beachtung wert ist.

Unser Geschäft ist Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Alsberg
LÜDENSCHEID

Für den offenen Sonntag

trafen in den letzten Tagen ein:
große Sendungen

neueste Damen-Mäntel, Kleider, Kinder-Mäntel.

Auch die schönen, passenden Hüte finden Sie in einer überaus großen Auswahl äußerst preiswert.
Unsere Fenster zeigen Ihnen die letzten Neuheiten.
Wir bitten um Besichtigung.

Sonntag geöffnet von 2-6 Uhr

Neugebauer
vormals Gebr. Alsberg
Hagen

Miele
Mod. 1933



mit der molkereimäßig scharf entrahmenden Trommel aus Phosphor-Bronze.
Schwenkbares, leicht zu handhabendes Vollmilchbassin.
Leichter, geräuschloser Lauf.
Blechteile messingvernickelt.
Das Getriebe ist gegen Schmutz und Spülwasser geschützt und besitzt ein selbsttätiges Oelbad.
Alle Maschinen sind mit Tourenzähler ausgerüstet.

D.R.P. u. D.R.G.M.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere als „Miele" kaufen. „Miele" ist in Qualität und Preis unerreicht. Kaufen Sie keine Zentrifuge, ehe Sie die neue „Miele" besichtigt haben.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westfalen.
Größte Spezialfabrik Deutschlands